



Im Blickpunkt

Covid-19-Pandemie **> Seite 3**

Die Virologen, die versuchen, uns durch die Corona-Krise zu lotsen, sind omnipräsent in den Medien. Einer von ihnen ist Steven Van Gucht. Als Bauernsohn liegt ihm die Landwirtschaft am Herzen. Er hat sich die Zeit für ein Gespräch mit uns über Covid-19 genommen.

Futtermittelwert **> Seite 9**

Die niederländische Universität Wageningen berechnet in regelmäßigen Abständen den Wert der beiden wichtigsten Bestandteile von Kraftfutter, Energie (VEM) und Eiweiß (DVE). Letzteres hat sich seit dem Spätsommer empfindlich verteuert.

Weidegang **> Seite 11**

Grünland ist ein oft unterschätzter wirtschaftlicher Trumpf für die Rindviehhalter und darüber hinaus ein Trumpf für zahlreiche Umweltanliegen. Die günstigste Form der Bewirtschaftung ist die Beweidung, auch mit Milchkühen und selbst mit großen Herden.



28 November Samstag	29 November Sonntag	30 November Montag <i>Vorstands- versammlung Gilden „Norden“</i>	1 Dezember Dienstag	2 Dezember Mittwoch	3 Dezember Donnerstag <i>Vorstands- versammlung Gilden Büllingen und Bütgenbach</i>	4 Dezember Freitag
5 Dezember Samstag	6 Dezember Sonntag	7 Dezember Montag <i>Vorstands- versammlung Gilden Sankt Vith und Amel</i>	8 Dezember Dienstag	9 Dezember Mittwoch	10 Dezember Donnerstag	11 Dezember Freitag

Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

- > Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail info@bauernbund.be erreichbar.
- > Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.
- > Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Ländliche Gilden

Vorstandsversammlung der Ländlichen Gilden

Die Vorstandsversammlungen der Ländlichen Gilden finden in diesem Jahr coronabedingt Online statt, aber dennoch wollen die Vorstän-

de schon das neue Programm für das Jahr 2021 vorbereiten. Die persönlichen Einladungen folgen.

Versammlung der Gilden der Gemeinde Reu-land: Donnerstag, den 26. November
Versammlung der Gilden aus den Nordgemeinden: Montag, den 30. November
Versammlung der Gilden aus den Gemeinden Büllingen und Bütgenbach: Donnerstag, den 3. Dezember
Versammlung der Gilden Amel und Sankt Vith: Montag, den 7. Dezember

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Nottdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 28. und 29. November

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 5. und 6. Dezember

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/349.268
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 28. und 29. November

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0897/86.27.22

Wochenende vom 5. und 6. Dezember

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





VIROLOGE STEVEN VAN GUCHT

„Das spannendste Tier ist der Mensch“

Wir kennen ihn aus seiner Beraterrolle in der Corona-Krise, aber der Virologe Steven Van Gucht ist mehr als das. Bauernsohn zum Beispiel, aber auch promovierter Tierarzt und Verfechter eines gesunden Bauernverständes. „In vielen Bereichen kann die Humanmedizin von der Viehhaltung lernen.“

Wir bekommen sie fast häufiger zu Gesicht als unsere eigenen Familienangehörigen und Freunde: Die Virologen, die versuchen, uns durch diese Krise zu lotsen, sind omnipräsent in den Medien. Einer von ihnen ist Steven Van Gucht. Der sympathische Bauernsohn nimmt sich in dieser arbeitsintensiven Periode die Zeit für ein Gespräch mit uns. Denn die Landwirtschaft liegt ihm am Herzen.

Stimmt es, dass Sie aus einer Bauernfamilie stammen?

„In der Tat. Mein Vater hat verschiedene landwirtschaftliche Tätigkeiten ausgeübt. Als ich klein war, haben wir Kälber gemästet. In den 80er Jahren waren die

Preise aber dermaßen schlecht, dass mein Vater diese Produktion eingestellt hat und eine Arbeit außerhalb der Landwirtschaft angenommen hat. Aber es war weiterhin Vieh vorhanden: Weißblaue Mutterkühe, Fleischkaninchen, Hunde, Katzen...“

Hat es Sie nie gereizt, Landwirt zu werden?

„Das Interesse und der Respekt für die Viehhaltung waren vorhanden, aber mein Vater hat mir immer davon abgeraten, Landwirt zu werden. Landwirtschaft, Viehhaltung, das ist ein harter und anspruchsvoller Beruf und die Einkommensbildung ist unsicher und schlecht.

Als Landwirt ist man heutzutage als Unternehmer gefordert. Man benötigt eine Menge Fähigkeiten, und doch wird man oft herablassend und abschätzend behandelt. Als moderner Landwirt muss man auch viel investieren, um mithalten zu können – das erfordert Mut und eine klare Zukunftsvision. Ich schaue zu den Landwirten auf und vor allem habe ich großen Respekt vor ihrem gesunden Menschenverstand. Diese Nüchternheit ist das, was ich heute zu propagieren versuche.“

Und Sie haben Tiermedizin studiert...

„Mein landwirtschaftlicher Hintergrund hat mich sicherlich dazu inspiriert, Vete- ▶

rinärmedizin zu studieren. Ich war schon immer sehr neugierig und lese gerne. Für mich war die Tiermedizin die goldene Mitte zwischen Landwirt und Forscher. Auf diese Weise hatte ich auch während der vielen Praktika auf landwirtschaftlichen Betrieben engen Kontakt mit dem Sektor. Ich habe über virale Atemwegserkrankungen bei Schweinen promoviert und in diesem Zusammenhang viele Untersuchungen in Schweinehaltungsbetrieben durchgeführt.“

Wie kommt es, dass ein Tierarzt dem Corona-Beraterstab angehört?

„Ich habe zwar Veterinärmedizin studiert, aber ich habe nie als Tierarzt praktiziert. Nach meinem Studium habe ich in der Forschung gearbeitet und dabei stand ich bald mit einem Fuß im Bereich der Humanvirologie. Einer meiner Arbeitsschwerpunkte war die Tollwut, eine Virus-Erkrankung für die sowohl Menschen als auch Tieren anfällig sind. Überhaupt können viele Viren mehrere Tierarten befallen und ich betrachte den Menschen als eine davon. 2005 habe ich eine Forschungstätigkeit bei der wissenschaftlichen Institution Sciensano angenommen. Sciensano untersteht dem Ministerium für Volksgesundheit und berät die Regierung im Kampf gegen Infektionskrankheiten. Als ich 2010 zum Leiter der Abteilung für Viruserkrankungen und zu ihrem Sprecher ernannt wurde, rückte ich automatisch mehr in den Vordergrund. Das ist in den vergangenen Monaten der Corona-Krise noch viel intensiver geworden.“

Werden Viren und Pandemien in Zukunft an Bedeutung gewinnen?

„Schon vor dem Ausbruch von Covid-19 habe ich davor gewarnt, dass der Menschheit früher oder später eine oder mehrere Pandemien bevorstehen. Das liegt einfach daran, dass der Mensch für Viren als Wirtsspezies immer interessanter wird. Wir leben dicht aufeinander gedrängt, wir sind weltweit außerordentlich mobil und unsere Gesellschaft ist ein Mix aus starken und schwächeren Individuen. Das sind ideale Verhältnisse für Viren, die den Menschen befallen können, denn sie können sich sehr schnell und sehr erfolgreich ausbreiten. Bei virus-anfälligen Tierarten können wir sehr viel einfacher und sehr viel wirkungsvoller vorbeugen, weil wir im Falle eines Ausbruchs drastische Maßnahmen ergreifen können. Dagegen ist menschliches Verhalten viel

schwieriger zu kontrollieren, wie diese Krise bestätigt. Wenn bei Tieren eine ansteckende Krankheit ausbricht, kann man sie wirkungsvoll isolieren oder sogar keulen und so das Ausmaß des Krankheitsgeschehens in Grenzen halten. Mit Menschen lässt sich das nicht machen. Kurzum: der Mensch ist für Viren ein höchst interessanter Wirt. Ich schließe deshalb nicht aus, dass wir früher oder später erneut mit einer ähnlichen Situation

.....
„Covid-19 werden wir wohl nicht mehr los, aber das ist kein Drama.“
.....

tion wie heute konfrontiert werden, vielleicht schon in zwei Jahren, vielleicht erst in 30 Jahren.“

Wie stark hängen Tier- und Humanvirologie zusammen?

„Mensch und Tier sind kommunizierende Gefäße. Wir sind Teil ein- und desselben Ökosystems und deshalb auch gemein-

sam anfällig für bestimmte Viren und Bakterien. Viren bleiben für eine bestimmte Zeit bei einer Wirtsart und springen dann auf eine andere Art über. Manchmal mit, manchmal ohne Erfolg. Bei einer guten Übereinstimmung kann sich das Virus schnell in der neuen Art ausbreiten. Bei Covid-19 wissen wir zum Beispiel, dass das Virus ursprünglich von Fledermäusen stammt, aber wir glauben, dass eine andere Spezies – wahrscheinlich eine katzen- oder marderähnliche Tierart – als Zwischenwirt diente, bevor es auf den Menschen übersprang. Das Virus hat sich bereits vom Menschen auf Nerze weiterverbreitet. Und ja, es trifft zu, dass die Tierbestände eng mit der Anzahl Menschen auf dieser Welt zusammenhängen. Damit meine ich keinesfalls nur Nutztiere, sondern auch Haus- und Gesellschaftstiere.“

Wenn Krankheiten ausbrechen, ob beim Menschen oder bei Tieren, wird oft mit dem Finger auf die Viehhaltung gezeigt. Wie sehen Sie das?

„Ich bin keiner von denen, die der Viehhaltung eine Schuld zuschieben. Wir müssen uns aber bestimmter Risiken bewusst sein. Dazu gehört, dass Viren vom Tier auf den Menschen übertragen werden können und umgekehrt, aber das gilt



© HANNERNIERS

Trotz Impfstoff wird es Zeit brauchen, bis wieder Normalität herrscht.

gleichermaßen für eine Hauskatze wie für ein Schwein. Das Zusammentreffen von Mensch und Tier stellt immer ein Risiko dar. Die moderne Viehhaltung ist auf dem Gebiet der Biosicherheit sehr weit fortgeschritten. In Sachen Krankheitsvorbeugung können wir von der heutigen Landwirtschaft viel lernen. Das Humangesundheitssystem konzentriert sich in erster Linie immer noch auf die Behandlung kranker Menschen. In der Viehhaltung steht dagegen Gesunderhaltung und Krankheitsprävention im Vordergrund. Ein Menschenleben hat in unserem Gesundheitssystem auch ökonomisch gesehen einen höheren Stellenwert als ein Tierleben. Die heutige Krise führt uns vor Augen, dass unsere Gesundheitseinrichtungen zu schwach sind und dass wir der Vorbeugung mehr Aufmerksamkeit schenken und mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stellen müssen.“

Wie ist es um die Erkennung neu auftauchender Krankheiten bestellt?

„In Sachen Prävention und Krankheitserkennung besteht noch viel Spielraum für Verbesserungen. Es wäre ein großer Fortschritt, wenn wir schneller erkennen könnten, wenn ein Virus vom Tier auf den Menschen überspringt oder umgekehrt. Je frühzeitiger die Erkennung, desto begrenzter das räumliche Ausmaß und größer die Chance, dass die Weiterverbreitung eingedämmt und eine Pandemie verhindert werden kann. Es wäre deshalb interessant, Personen, die viel Umgang und Kontakt mit Tieren haben - Viehhalter, Haustierhalter, Tierärzte, Biologen... - regelmäßig darauf zu untersuchen, mit welchen (neuen) Viren sie sich gegebenenfalls infiziert haben. Ob diese Idee schnell in der Praxis umgesetzt werden kann, ist fraglich, aber es ist zweifellos von größter Bedeutung, dass Human- und Tiervirologie enger zusammenarbeiten.“

Werden wir dauerhaft mit Covid-19 leben müssen?

„Ja, das Virus werden wir wohl nicht mehr los. Aber das muss nicht notwendigerweise ein Problem sein. Denn das Virus wird sich wahrscheinlich mit der Zeit zu einer Art Erkältungsvirus entwickeln, die in großer Vielfalt zirkulieren. Dieser Winter wird die kritischste Periode sein. Es gilt, das Virus unter Kontrolle zu halten, bis ein Impfstoff verfügbar ist. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es um Februar herum zu einer dritten Welle kommt.



Man geht davon aus, dass das Covid-19-Virus einen Zwischenwirt hatte – wahrscheinlich eine katzen- oder marderähnliche Tierart –, bevor es auf den Menschen übersprang. Mittlerweile hat es sich vom Menschen auf Nerze weiterverbreitet.

Wenn der Frühling eintritt und die Impfungen starten können, dann wird der Virusdruck allmählich abnehmen. Der Impfstoff wird uns helfen, mit weniger Einschränkungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben auszukommen, aber es wird Zeit brauchen, bis wieder Normalität herrscht.“

Wie sicher ist der Impfstoff? Immerhin ist er in Windeseile entwickelt worden...

„Es ist ein Fehler zu glauben, dass dieser Impfstoff überhastet zusammengeschustert wird und deshalb weniger sicher ist. Ein Impfstoff wird nie vorbeugend, sondern immer erst dann entwickelt, wenn ein Bedarf besteht. Also auch in der Vergangenheit musste es oft schnell gehen. Es stimmt, dass im Fall des Corona-Impfstoffs eine beschleunigte Prozedur angewandt wurde, aber dies wirkt sich nicht auf die Qualität des Impfstoffs aus, sondern nur auf die wirtschaftlichen Risiken der Unternehmen, die ihn entwickeln. Die Herstellung eines Impfstoffs erfolgt in drei Phasen. Normalerweise startet die nächste Phase erst, wenn die vorangehende abgeschlossen ist, aber um Zeit zu sparen liefen die drei Phasen im Covid-Fall gleichzeitig ab. Die Entwickler gehen damit ein hohes finanzielle Risiken ein: Sie schaffen bereits die Produktionskapazitäten für einen Impfstoff, der noch nicht zugelassen ist. Die Anforderungen in Sachen Anzahl Tests, Risikobewertung, Qualität... werden mit der gleichen Strenge wie für andere Impfstoffe bewertet.“

Holt diese Krise uns auf den Boden der Tatsachen zurück?

„Wenn Sie rufen ‚Keine Panik!‘, dann kann man fast sicher sein, dass Panik ausbricht. Das ist eine normale menschliche Reaktion. Wie übrigens die Hamsterkäufe auch. Die Krise hat uns vor Augen geführt, wie verwundbar wir als Gesellschaft sind, wenn das Lebensnotwendigste nicht gesichert ist. In gesellschaftlich relevanten Bereichen muss man autark sein. Mundmasken sind ein gutes Beispiel, aber Essen ist viel wichtiger. Die Globalisierung ist das Schmiermittel, das die Wirtschaft am Laufen hält. Das ist in normalen Zeiten sicherlich interessant, aber in Krisenzeiten ist jeder sich selbst der Nächste. Die Tatsache, dass wir über einen starken und qualitativ hochwertigen Agrarsektor verfügen, ist etwas, das wir als Gesellschaft unbedingt wertschätzen sollten.“

.....
Nele Kempeneers

.....
„Lebensmittel sind wichtiger als Mundmasken.“
.....

So gut wie offiziell ASP-frei

Ende Oktober hat Belgien sowohl beim Internationalen Tierseuchenamt (OIE) als bei der EU die erneute Zuerkennung des ASP-Status beantragt. Der positive Bescheid des OIE wird wahrscheinlich noch bis März auf sich warten lassen, wenn mit Sicherheit feststeht, dass der letzte Fall von mit ASP-infizierten Wildschweinen mehr als ein Jahr zurückliegt.

Anders als das OIE hat die EU-Kommission Belgien bereits jetzt für ASP-frei erklärt. Damit werden die großen Anstrengungen der lokalen, regionalen und nationalen Behörden sowie des gesamten Schweinehaltungssektors zur Eindämmung und Ausrottung der hochinfektiösen Seuche honoriert. Infolge dieser Entscheidung werden die Sperr- und Überwachungszonen aufgehoben und die dortigen Schweinehalter können wieder Schweine aufstellen. Der ASP-frei-Status der EU-Kommission bedeutet eine Rück-

kehr zu einem normalen, uneingeschränkten Zugang von belgischem Schweinefleisch (und Schweinen) zum gesamteuropäischen Binnenmarkt. Um den Handel mit Drittländern wieder aufnehmen zu können, reicht der ASP-frei-Status der EU allerdings nicht aus; diese Länder pochen auf den entsprechenden Status des Internationalen Tierseuchenamtes als Voraussetzung für die Aufnahme von Verhandlungen im Hinblick auf die Aufhebung ihres Embargos bezüglich belgischem Schweinefleisch.

Schutzmaßnahmen haben Bestand

Nach dem grünen Licht der EU-Kommission können die Biosicherheitsmaßnahmen in der infizierten Zone weitgehend aufgehoben und die dortigen Wäldereien wieder zugänglich gemacht werden. Einige Schutzmaßnahmen werden aber verlängert. So werden die im infizierten Gebiet installierten Wildzäune frühestens im Frühjahr 2022 abgebaut. Auch die Suche nach Wildschweinkadavern wird fortgesetzt und tot aufgefundene oder erlegte Wildschweine werden bis auf Weiteres auf ASP getestet, um etwaige positive Fälle ausfindig zu machen. Auch die Vernichtungsjagden werden vorerst weitergeführt und der für Jagd zuständige walloonische Minister Borsus will für das kommende Jahr einen neuen Plan zur Dezimierung der Schwarzwildpopulationen vorschlagen. Ab kommenden 1. April soll die Vermarktung von Fleisch von Wildschweinen aus diesem Gebiet wieder erlaubt sein.

.....

Helmuth Veiders

BIOZIDE

Registrierung bestätigen!

In Belgien muss die Zirkulation von Bioziden des sog. geschlossenen Handels für die Behörden nachvollziehbar und rückverfolgbar sein. Unter diesen Begriff fallen Produkte, die als ein Risiko für Mensch, Tier und Umwelt eingestuft sind. Der Handel darf diese Produkte deshalb nur an Personen abgeben, die als Benutzer derartiger Produkte bei den Behörden registriert sind. Betroffen von dieser Registrierungspflicht sind in der Regel auch viele Landwirte und speziell die Milcherzeuger. Denn im landwirtschaftlichen Bereich unterliegen rund 60 Produkte dem geschlossenen Handel. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Desinfektionsmittel, u.a. solche, die im Bereich der Melkanlagenreinigung und -desinfektion sowie der Euterhygiene (gewisse Dipmittel) eingesetzt werden.

Die Registrierungspflicht besteht seit dem 1. Januar 2019. Es ist davon auszugehen, dass die betroffenen Landwirte seither auch tatsächlich als Benutzer von Bioziden des geschlossenen Handels in der Datenbank eingetragen sind, da sie anderenfalls derartige Produkte, die für die Hygiene der Milcherzeugung unverzichtbar sind, nicht mehr auf legalem Weg erwerben können.

Die Registrierung ist einmalig, aber der Status als Benutzer muss **jährlich bestätigt/verlängert** werden. Die betroffenen Personen werden im Herbst von dem für die Angelegenheit zuständigen föderalen Gesundheitsministerium an diese Formalität erinnert. Normalerweise ist diese E-Mail Mitte Oktober versandt worden (schauen Sie u.U. im Ordner „unerwünschten Mails“ nach).

Für die Bestätigung begeben Sie sich auf die Webseite <https://www.health.belgium.be/de/gesloten-circuit> und klicken Sie dort auf „Melden Sie sich an“. Damit ist die Registrierung automatisch bestätigt/verlängert, ohne dass Sie irgendwelche weiteren Schritte unternehmen müssen. Anschließend erhalten Sie eine Bestätigungs-E-Mail. Falls Sie Ihr Passwort nicht mehr kennen, können Sie über diese Webseite ein neues Login anfragen.

Auf unserer Webseite www.bauernbund.be finden Sie unter dem Suchbegriff „Biozide“ eine Gebrauchsanleitung für die Registrierung als Benutzer von Bioziden des geschlossenen Kreislaufs.

.....

Helmuth Veiders



© HELMUTH VEIDERS

VDL-VORSTAND

Ökologie im Mittelpunkt

Der VDL-Vorstand ließ sich auf seinem jüngsten (digitalen) Zusammentreffen über den Stand der Verhandlungen in Sachen strategischer Plan für die wallonische Landwirtschaft informieren. Ein anderer Tagesordnungsschwerpunkt waren die Aktionspläne für gewisse Natura-2000-Lebensräume.

Marc Schröder informierte den VDL-Vorstand über den Stand der Vorbereitungen der zukünftigen GAP. In einem ersten Schritt galt es die Bedürfnisse der wallonische Landwirtschaft zu definieren, zu kategorisieren und zu hierarchisieren. Als wichtigste Bedürfnisse wurden sowohl wirtschaftliche als ökologische und soziale Herausforderungen festgehalten. Zwei davon werden als prioritär erachtet: die Verbesserung der wirtschaftlichen Resilienz der Betriebe und die Förderung der Artenvielfalt (Aufbau eines ökologischen Netzes und Anpassung der landwirtschaftlichen Praktiken). In einem zweiten Schritt erstellt man eine Liste aller erdenklichen Maßnahmen, die einen Beitrag zur Verwirklichung der definierten Ziele leisten können. Diese sollen dann in irgendeiner Weise in die wallonische Agrarpolitik einfließen, sei es verpflichtend (Konditionalität – Cross Compliance) oder freiwillig (Agrarumwelt-Maßnahmen). Neu ist das Angebot einer Prämie für freiwillige Zusatzleistungen im Umweltbereich im Rahmen der Direktbeihilfen: die sog. Ökoregelungen. Im Gegenzug wird die bisherige Greening-Komponente der Direktbeihilfe gestrichen (wohlgemerkt nur

die finanzielle Honorierung; die Vergrünungsaufgaben selbst bleiben als Bestandteil der Konditionalität bestehen).

Ökoregelungen

Die Ökoregelungen beziehen sich auf Umwelt- und Naturleistungen, die die Betriebe über die Konditionalität hinaus freiwillig erbringen, wobei sie aus einem Maßnahmenkatalog auswählen können. Betriebe, die keine zusätzlichen Ökoleistungen erbringen (können), verlieren rund 30% ihres Hektarprämienatzes. Welche Maßnahmen Anrecht auf die neue Ökokomponente der Betriebsprämie geben und wie diese gewichtet werden, ist noch völlig offen. Eine Denkpiste ist folgende: Zum guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand der Flächen, kurz GLÖZ, gehört in der neuen GAP eine Verpflichtung zu einem Mindestanteil an nicht produktiven Flächen (NPF) an der Betriebsfläche. Die NPF umfassen Landschaftselemente, Pufferstreifen, Brache, ökologisch wertvolles Grünland... Auf Ackerflächen sollen 5% NPF obligatorisch sein, auf Dauergrünland soll es keine NPF-Verpflichtung geben. Die Ökoregelung sieht Prämienzahlungen für NPF

vor, die über die Anforderung des NPF-Mindestanteils hinausgehen. Ein Grünlandbetrieb könnte z.B. 3 oder 10% NPF freiwillig anbieten und dafür entsprechend finanziell honoriert werden.

Natura 2000

Fast drei Jahre ist es still um Natura 2000 gewesen. In dieser Zeit hat die Verwaltung in Namür sich damit beschäftigt, wie die von der Politik vorgegebenen Erhaltungsziele verwirklicht werden. Jetzt kommen die neuen Vorhaben allmählich in Form von Aktionsplänen zum Vorschein. Ein solcher Plan ist für jeden Natura-2000-Lebensraumtyp in der Mache. Für den hiesigen Raum und speziell für die Hochardennen ist der Aktionsplan für magere Flachland- und Bergmähwiesen relevant. Zu den Erhaltungszielen zählt neben der Verbesserung der biologischen Qualität der bestehenden Flächen die Restaurierung ehemaliger Flächen sowohl innerhalb der bestehenden Natura-2000-Gebiete als außerhalb. Darüber, wieviel Fläche so neu hinzukommen soll, sind die Angaben widersprüchlich. Mal ist von 350 ha die Rede, mal von 32.000 ha! Es wird betont, dass die Vergrößerung des Areals nur mit dem Einverständnis der Bewirtschafter und der Eigentümer möglich ist. Aber worin Freiwilligkeit mündet, haben die Landwirte und Landeigentümer bei der Absteckung und Ausweisung der Natura-2000-Gebiete zur Genüge erfahren...

.....
Helmuth Veiders

Wasserrahmen-Richtlinie

Die Umsetzung der europäischen Wasserrahmen-Richtlinie ist derzeit einer Bewertung unterzogen und gegebenenfalls werden die Bestimmungen angepasst. Dabei können zusätzliche Auflagen auf die Landwirtschaft zukommen, z.B. spezifische Uferpufferstreifen, Erosionsschutzmaßnahmen, Auflagen im Zusammenhang mit der Düngung und dem Pflanzenschutz, Bewirtschaftungsverträge in Trinkwassereinzugsgebieten usw.

Veterinärmedizin macht Fortschritte

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat den Zeitraum vom 18. bis zum 24. November als zur Weltwoche für den verantwortungsvollen Gebrauch von Antibiotika ausgerufen.

Während dieser Woche hat das WHO-Regionalbüro für Europa für einen verantwortungsbewussten und umsichtigen Umgang mit Antibiotika in allen relevanten Sektoren sowie eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen wie Ärzten, Tierärzten, Apothekern und Landwirten geworben. Denn die Senkung des Antibiotika-Einsatzes ist die einzige Möglichkeit, die Resistenzbildung in Grenzen zu halten und die Gesundheit von Mensch und Tier langfristig zu gewährleisten.

Irrationaler Mensch

Die Covid-19-Pandemie deckt momentan auf, dass gerade im Verständnis von der Behandlung ansteckender Krankheiten beim Menschen noch viel, sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten ist. So stellt die WHO fest, dass die Auswirkungen der viralen (!) Covid-19-Pandemie auf den Gebrauch von Antibiotika (!) von Land zu Land unterschiedlich ausfallen. In einigen Ländern ist der Einsatz von Antibiotika infolge von Ausgangssperren, räumlicher Distanzwahrung und verbesserter Hand- und Atemhygiene drastisch zurückgegangen. In anderen hingegen ist der Gebrauch alarmierend gestiegen, da viele Menschen fälschlicherweise glau-

ben, dass Antibiotika bei der Behandlung von Covid-19 helfen oder gar vor dem Virus schützen können, und daher Antibiotika ohne ärztliche Konsultation oder ordnungsgemäße Verschreibung erwerben. Dagegen geht man in der Viehhaltung viel rationaler mit Antibiotika um. In Belgien sind mit klaren und ehrgeizigen Reduktionszielen große Fortschritte erzielt worden. So ist der Einsatz von Antibiotika in der Veterinärmedizin in den letzten Jahren global gesehen stark zurückgegangen. Eine Ausnahme bildet der Geflügelsektor.

Ermutigende Ergebnisse

Dank der Antibiotika-Konvention des Sektors und des „Vision 2020“-Plans des Antibiotika-Kompetenzzentrums AMCRa konnte der Einsatz von Antibiotika im Bereich der Tierhaltung hierzulande sehr stark zurückgefahren werden. So konnte der Antibiotika-Gesamtverbrauch gegen-

.....
Viele Menschen glauben, dass Antibiotika gegen Covid-19 helfen.
.....

über 2011 bis heute um 40,3% gesenkt werden. Im Bereich der kritischen Antibiotika konnte über die gesamte Nutztierhaltung hinweg sogar um 77,3% eingespart werden und im Bereich der Verarbeitung von Antibiotika in Futtermitteln 71,1%.

Bei all diesen Fortschritten bleibt allerdings ein Problemkind: Im Geflügelsektor beobachtet man einen Anstieg sowohl des Gesamtverbrauchs als des Verbrauchs von Fluorchinolonen und Colistin, zwei Wirkstoffgruppen, die von entscheidender Bedeutung und folglich von höchster Priorität für die menschliche Gesundheit sind. Diese Entwicklung stellt eine ernsthafte Bedrohung für die Erreichung der Ziele bis Ende dieses Jahres dar. Der Geflügelsektor ist sich seiner Verantwortung bewusst und hat vor kurzem einen Aktionsplan entwickelt, um diese negativen Entwicklungen zu korrigieren.

Visionsplan 2024

Der Plan „Vision 2020“ läuft in einem Monat aus. AMCRa hat aber bereits einen Folgeplan auf die Bahn gebracht: „Vision 2024“ enthält neue Reduktionsziele, die bis Ende 2024 erreicht werden sollen, darunter:

- > tierartspezifische Reduktionsziele auf Betriebsebene und maximal 1% der Betriebe in der Alarmzone 1;
- > Senkung des Antibiotika-Gesamtverbrauchs um 65% im Vergleich zu 2011;
- > maximale Verwendung von 1 mg Colistin/kg Biomasse;
- > Reduzierung der in Futtermitteln verarbeiteten Antibiotika-Mengen um 75% im Vergleich zu 2011.

„One Health“

In Kürze wollen die verschiedenen Akteure und Partner, die im Bereich der Viehgesundheit zusammenarbeiten, eine neue Antibiotika-Konvention abschließen, um die neuen Reduktionsziele zu formalisieren und die Verpflichtungen der einzelnen Glieder im Kampf gegen die Antibiotikaresistenz zu erneuern.

Ein nationaler Aktionsplan „One Health“ („Eine Gesundheit“) ist ebenfalls in Vorbereitung. Dieser definiert die globalen strategischen und operativen Ziele der Behörden zur Bekämpfung der Antibiotikaresistenz zum Nutzen der Gesundheit von Mensch und Tier und zum Schutz der Umwelt. Darin fließen auch die Ziele des „Vision 2024“-Plans für die Viehhaltung ein.





WERTIGKEIT DER FUTTERMITTEL

Eiweiß empfindlich verteuert

Die niederländische Universität Wageningen berechnet in regelmäßigen Abständen den Wert der beiden wichtigsten Bestandteile von Kraftfutter, Energie (VEM) und Eiweiß (DVE). Letzteres hat sich seit dem Spätsommer stark verteuert. Dagegen notierte Energie bis Mitte November geringfügig billiger.

War Eiweiß (DVE) im Sommer noch sehr günstig zu haben, so sind die Preise in den vergangenen vier Monaten in die Höhe geschneit. Derzeit wird der Preis

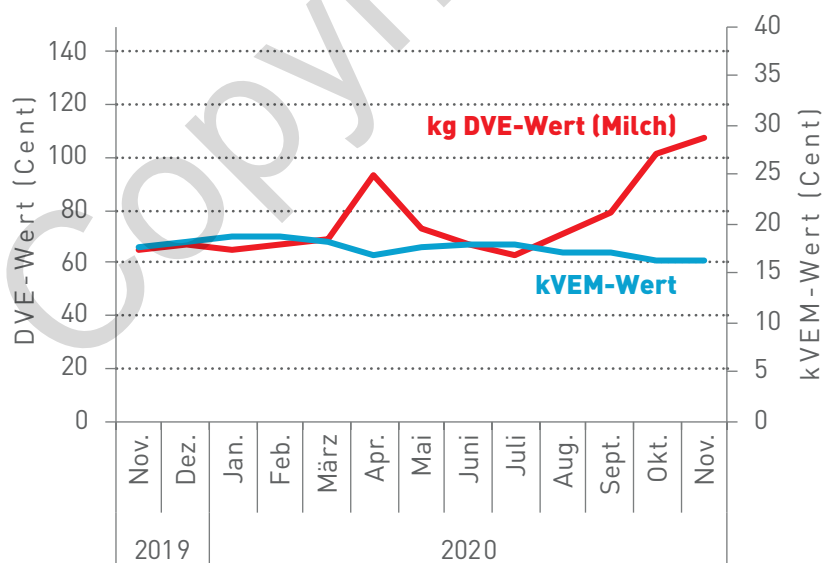
auf 107,7 Cent pro kg DVE veranschlagt. Dagegen hat sich Energie leicht verbilligt, auf 16,3 Cent pro kVEM gegen Mitte November.

Die Vegetationsperiode 2020 ist vorbei. Vielerorts wurde Anfang November noch Grasausschuss unter vergleichsweise guten Bedingungen einsiliert. Dennoch erreicht dieses Futter nicht die Qualität von Frühjahr- und Sommersilage. Speziell bei der Verfütterung an laktierende Kühe ist darauf zu achten, dass die Ration jederzeit möglichst homogen zusammengesetzt bleibt. Unterscheiden sich die Silagen qualitätsmäßig sehr stark, dann muss darauf geachtet werden, dass die neue Ration frühzeitig korrekt berechnet wird und der Wechsel möglichst gleitend vollzogen wird.

Getreide

Die Aussicht, dass schon bald wirksame Corona-Impfstoffe auf den Markt kommen, hat den Ölpreis empfindlich anziehen lassen. Auch an den Aktienmärkten kommt Euphorie auf und das hat auch Konsequenzen für die Getreidenotierungen. Getreide wird in die Ausbruchstimmung hineingezogen, denn die Preise haben in den letzten Tagen merklich angezogen.

Die ukrainische Maisernte ist in den vergangenen zwei Wochen gut vorangeschritten, aber die Erträge sind enttäuschend ausgefallen. Das eher spärliche Maisangebot in der Schwarzmeer-Region treibt die Preise zusätzlich in die Höhe. In den USA wurde sowohl die Mais- als auch die Sojaernte unter guten Bedingungen



Figur 1: Entwicklung der Energie- und Eiweißpreise für Milchvieh (Quelle: UR Wageningen)

Preiswürdigkeit ausgewählter Futtermittel - Stand Mitte November 2020 – Euro/t (Quelle: UR Wageningen)

Produkt	Kosten ¹ bzw. Marktpreis ²	Futterwert	Marktpreis zu Futterwert (%)
(Betriebs eigenes) Raufutter			
Gute Maissilage ¹	35	69	51
Grassilage (Mittelwert) ¹	56	99	57
Futtermühen	22	38	58
Heu	170	163	104
Stroh			
Weizenstroh	105	56	188
Gerstenstroh	105	75	140
Nebenprodukte			
Kartoffeln	35	50	70
Kartoffeldampfschalen	30	40	75
Kartoffelschnitzel	45	52	87
Pressschnitzel (24%)	37	70	53
Biertreber (27%)	72	80	90
Rübenmelasse	45	92	49
Maisglutenfeed (ProfiCorn)	86	108	80
TGC (ProtiWanze)	59	95	62
TGC (ProtiStar)	93	129	72
TGC (ProtiGold)	92	129	71
Energi+	89	95	94
Getreide			
Weizen	211	237	89
Gerste	200	232	86
CCM	154	161	96
Körnermais	208	252	83
Einzelkomponenten			
Sojaschrot 44/7	415	351	118
Sojaschrot beständig 45%	469	488	96
Rapsschrot	290	271	107
Leinsaatschilfer	393	290	136
Palmkernschilfer	196	248	79
Trockenschnitzel	248	228	109
Mischfutter Milchvieh			
Standard-KF (21% RP)	310	280	111
Sehr eiweißreich (42% RP)	344	405	85

¹ Selbstkostenpreis: Maissilage (1.450 Euro/ha, 14,0 t TS/ha), Grassilage (1.300 Euro/ha, 11 t TS/ha) (Quelle: BB-Buchführungen)

² Marktpreise in Euro/t exkl. MwSt. bei Abnahme >25 t; Zuschläge für Transport möglich (Quelle: Mischfutterindustrie)

abgeschlossen. An den Getreidemärkten herrscht nach wie vor eine sehr starke Nachfrage. Insbesondere China tut sich dort als Aufkäufer hervor, mit starkem Augenmerk auf Körnermais.

Bei Synagra notierte Weizen Ende November bei 184,5 Euro/t, Gerste bei 176 Euro/t. Im Vergleich zu September stellt dies eine Verteuerung um 14,5 (+8,5%) bzw. 23 Euro/t (+15,0%) dar. Feuchter Mais (30% TS) wurde an 124 Euro/t gehandelt.

Sojapreise auf Höhenflug

Der Sojaschrotpreis ist in den vergangenen vier Monaten regelrecht explodiert.

Verantwortlich für die Entwicklung ist das Verhältnis vom Angebot zur Nachfrage. So hat das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) die weltweiten Sojabohnenvorräte nach unten korrigiert, während auf der anderen Seite die hohe chinesischen Nachfrage anhält. China ist dabei, seinen Schweinebestand, der in den letzten Jahren infolge der afrikanischen Schweinepest stark geschrumpft war, wieder aufzubauen. Analysten zufolge dürften die Bestände Ende 2021 wieder 80% des Niveaus aus der Vor-ASP-Zeit erreichen. Gegenwärtig notiert Sojaschrot 44% bei 415 Euro/t, Sojaschrot 48% bei 439 Euro/t.

Wertigkeit

Die starke Verteuerung von Soja[schrot] wirkt sich auf die Preise von eiweißreichen Nebenprodukten aus, die als Ersatz für Sojaschrot erhalten können. Hinzu kommt, dass bestimmte Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie wegen der Schließung des Hotel- und Gaststätten-gewerbes ihre Aktivitäten reduziert haben. Mit der Folge, dass weniger Nebenprodukte im Angebot sind. Dies ist z.B. bei Kartoffelschnitzeln der Fall, die bei der Frittenproduktion anfallen; diese haben sich auf 45 Euro/t verteuert, weisen aber immer noch ein günstiges Preis-Futterwert-Verhältnis auf (87%);

Die Verfügbarkeit von Pressschnitzeln ist unsicher.

Mit einem Preis-Futterwert-Verhältnis von 53% zählen Pressschnitzel zu den günstigsten Nebenprodukten für die Rindviehfütterung. Der Haken: Ihre Verfügbarkeit ist unsicher. So sind Pressschnitzel im Handel derzeit nur schwer erhältlich; sie können im Wesentlichen nur direkt bei den Zuckerraffinerien bezogen werden – zum Preis von 1,50 bis 1,55 Euro pro Prozent Trockensubstanz. Die flüssigen Nebenprodukte haben sich stark verteuert. So hat beispielsweise Protiwanze 10 Euro/t zugelegt (auf 59 Euro/t) und Amypro 12 Euro/t (auf 60 Euro/t). Nichtsdestotrotz sind beide Produkte weiterhin günstig (57%- bzw. 62%-Preis-Futterwert-Verhältnis). Für feste Produkte muss man ebenfalls etwas tiefer in die Tasche greifen. So kostet z.B. Proficorn derzeit 86 Euro/t (79%). Protistar hält sich stabil bei 93 Euro/t (72%). Biertreber ist in geringeren Mengen im Angebot als üblich. Nasse Ware (22% TS) wird an 61 Euro/t notiert, die gepresste (27% TS) an 72 Euro/t. Preis und Futterwert halten sich in etwa die Waage (95% bzw. 90%).

Raf Steegmans, Bauernbund



Ein unterschätzter wirtschaftlicher und Umwelttrumpf

Grünland nimmt knapp die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Wallonie in Beschlag. Untrennbar damit verbunden ist die Haltung von Wiederkäuern, die als einzige in der Lage sind, Gras zu verdauen und in wertvolle tierische Nahrungsmittel umzusetzen. Die günstigste Form der Bewirtschaftung ist die Beweidung.

Eine Studie der Abteilung Tierernährung der Universität Lüttich (ULiège) und des Agrartechnologiezentrums von Strée hat untersucht, was in Sachen Nährstoffversorgung von Weidegras zu erwarten ist und wie sich Weidegang wirtschaftlich auswirkt. Eine erste Erkenntnis: In Sachen Nährwert ist Weidegras bei ausreichend früher Nutzung mit Kraftfutter gleichwertig. So liegt der Nettoenergiegehalt von Weidegras dank seiner hohen Verdaulichkeit (ca. 85%) durchweg bei 1.000 VEM/kg TS und mehr, und das über die gesamte Vegetationsperiode (Tabelle 1). Parallel dazu bringt Weidegras es auf rund 100 g DVE/kg TM, zum Spätsommer hin und in den Herbst hinein sogar darü-

ber (bis 120 g/kg). Daraus ergibt sich ein Energie/Eiweiß-Verhältnis, das gut mit dem Bedarf von laktierenden Kühen übereinstimmt. Wohlgedenkt: Das gilt bei junger Nutzung und für Grünland mit einer günstigen Narbenzusammensetzung (ERG + Weißklee).

Tabelle 1: Vergleich Weidegras - Kraftfutter

	Weidegras	Kraftfutter
VEM/kg TS	880-1025	900
Gesamteiweiß (g/kg TS)	160-260	204
DVE (g/kg TS)	85-111	92
OEB (g/kg TS)	31-137	30
Gestehungskosten (Ct/kg TS)	6-7	22

.....
Je mehr Weidegang,
desto höher der
Nettogewinn pro Kuh.
.....

Keine Spitzenleistungen

Eine in mehreren Ländern durchgeführte Studie kommt zu dem Schluss, dass die Gestehungskosten pro Liter Milch umso niedriger sind, je höher der Weidegrasanteil in der Ration ist. Am günstigsten schneidet folglich die grünlandbasierte Milchproduktion in Irland und Neuseeland ab. Dieser Effekt kann noch verstärkt werden, indem man die Bedarfskurve der Milchkuherde auf die Wachstumskurve der Grasnarbe abstimmt: Blockkalbung ausgangs des Winters, Höhepunkt der Laktation zum Zeitpunkt des höchsten Grasangebots (Mai-Juni), Abflachen der Milchproduktion parallel zum rückläufigen Graswachstum im weiteren Verlauf der Vegetationsperiode und Trockenstehen in den „graslosen“ Monaten (Dezember-Januar). Der „Preis“ für ein solches Niedrigkostensystem ist der Verzicht auf hohe Leistungen. Denn diese können mit (Weide-)Gras nicht erfüllt werden. Und auch nicht mit dem Einsatz von Kraftfutter erzwungen werden, da schon bei geringen Kraftfuttermengen ein Verdrängungseffekt einsetzt.

Günstige Gestehungskosten

Da Weidegang nicht mit Höchstleistungen vereinbar ist, stellt sich die Frage nach der Wirtschaftlichkeit. In einem siebenwöchigen Versuch wurde untersucht, wie sich unterschiedliche Weidegrasanteile (100%, 50% und 0%) ökologisch, leistungsmäßig und wirtschaftlich auswirken. In der 100%-Gruppe wurde außer ausgeglichenem Kraftfutter kein weiteres Futtermittel eingesetzt. Die beiden anderen Gruppen erhielten eine TMR u.a. mit Luzerne- und Maissilage, Pressschnitzeln, Gerste und Eiweißkorrektor. Die TMR der 0%-Gruppe enthielt darüber hinaus Grassilage und 2,5 Mal mehr Maissilage als die 50%-Gruppe. In allen drei Gruppen wurden rund 9 kg Kraftfutter pro Kuh und Tag über Abruffütterung verabreicht.

Die Ergebnisse:

- > Die Gesamtfutteraufnahme (kg TS/Tag) sinkt mit zunehmendem Weidegrasanteil. Sie beträgt 21,6 kg für die 0%-Gruppe gegenüber 19,8 kg für die 100%-Gruppe; die 50%-Gruppe liegt mit 20,4 kg dazwischen.
- > Dieser Unterschied findet sich auch ziemlich exakt in der Milchleistung zurück. Diese reicht von 27,5 kg FCM in der 0%-Gruppe über 25,2 kg bis 24,2 kg in der 100%-Gruppe, was den gängigen Lehrsatz „1 kg TS-Aufnahme entspricht 2 kg Milch“ bestätigt.
- > Die Methan-Emissionen pro Liter Milch sind in der 100%-Gruppe geringfügig höher (17,8 gegenüber 17,7 bzw. 17,3 g/l), weil die erhaltungsbedarfsanteiligen Emissionen sich auf weniger Liter Milch verteilen.

Die größten Auswirkungen hat der Weidegrasanteil auf die Futterkosten: Je höher der Weidegrasanteil, desto preisgünstiger die Fütterung und desto höher der Nettogewinn pro Kuh – und das trotz geringerer Milchleistung (Tabelle 2).

Tabelle 2: Wirtschaftlichkeitsvergleich unterschiedlicher Weidegrasanteile

	0%	50%	100%
Milchleistung (kg FCM/Kuh u. Tag)	21,6 (100%)	20,4 (-6%)	19,8 (-8%)
Futterkosten (Euro pro 100 kg Milch)	16,60 (100%)	12,10 (-26%)	8,40 (-48%)
Milcherlöse (Euro/Kuh und Tag)	7,99 (100%)	7,63 (-5%)	6,73 (-16%)
Futterkosten (Euro/Kuh und Tag)	4,73 (100%)	3,36 (-29%)	2,19 (-54%)
Nettogewinn (Euro/Kuh und Tag)	3,26 (100%)	4,27 (+31%)	4,54 (+39%)

Grenzen und Hindernisse

Fressdauer, Futteraufnahme und Nährstoffversorgung stellen einen begrenzenden Faktor dar: Die Aufnahme von Weidegras nimmt mehr Zeit in Anspruch als die Futteraufnahme im Stall am Futtertisch. (2 kg TS Gras pro Stunde während maximal 10 Stunden pro Tag; der Rest des Tages wird für das Wiederkauen benötigt). Zudem hat Weidegras einen sehr viel höheren Wassergehalt als Stallrationen, so dass für eine identische TS-Menge (und Nährstoffversorgung) viel mehr Gesamtmasse an Weidegras aufgenommen werden

den muss. Der Gesamtaufnahme und in der Folge davon auch der daraus resultierenden TS-Aufnahme sind jedoch Grenzen gesetzt. Dies begrenzt auch Nährstoffversorgung und somit die Milchleistung.

Ein weiteres Handicap des Weidegangs gegenüber der Stallhaltung ist die Notwendigkeit, Parasiten, speziell Lungen- sowie Magen-Darm-Würmer (und gegebenenfalls Leberegel), zu bekämpfen.

Weidemanagement

Ein bedeutendes Hemmnis bilden die Schwierigkeiten des Weidemanagements. Denn damit die Vorteile der Weide zum Tragen kommen, muss die Nährstoffversorgung über einen langen Zeitraum stabil gehalten werden. Sprich: Grasangebot und Grasqualität müssen möglichst konstant auf hohem Niveau bleiben. Neben einer guten Hoffflächenausstattung erfordert dies die kontinuierliche Abschätzung des Graszuwachses und eine rasche Anpassung der Besatzdichte an das veränderte Grasangebot. Um das Grasangebot objektiv zu beurteilen, sind diverse Hilfsmittel im Angebot. Z.B. der klassische Weidekalender zur Planung der Weideführung im Umtriebsweidesystem oder digitale Herbo- oder Pasturometer für Stand- bzw. Kurzrasenweiden.

Und die Herdengröße?

Ein Argument, das oft gegen Weidegang angeführt wird, ist die Herdengröße. Dass Weidegang auch mit Herden von 400 und mehr Kühen möglich ist, zeigen Beispiele aus Irland oder Neuseeland. Hierzulande wurden im Rahmen des Autograssmilk-Projekts während zwei Jahren zwei Melkroboter-Betriebe mit großer Herde (110 und 155 Kühe) verfolgt, die im Sommer Weidegang praktizieren. In beiden Herden lag die mittlere Milchproduktion pro Kuh und Tag im Sommer (mit 30% Weidegras in der Gesamtration) praktisch auf dem gleichen Niveau wie im Winter, ebenso der mittlere Harnstoffgehalt. Wohl waren die Fett- und Eiweißgehalte im Sommer signifikant geringer als mit der Winterration. Dafür fielen aber die Futterkosten pro Liter Milch im Sommer bedeutend günstiger aus (-16% bzw. 24%).

.....

Helmuth Veiders

Viel mehr Trümpfe als Handicaps

Das Grünland und seine Bewirtschaftung haben in verschiedenster Hinsicht sowohl Trümpfe als Handicaps:

- > Grünland bildet die Futterbasis von Rindern und somit auch die Basis für die Produktion hochwertiger tierischer Lebensmittel.
 - > Weidegang ist die natürlichste und artgerechteste Form der Rinderhaltung und erfüllt als solche alle Voraussetzungen für das Tierwohlbefinden.
 - > Weidehaltung trägt zu einem positiven Image der Rindviehhaltung und ihrer Erzeugnisse bei.
 - > Grünland ist ein wichtiges Stickstoffreservoir und ein enormer Kohlenstoffspeicher.
 - > Als Dauerbodenbedecker bietet Grünland einen wirkungsvollen Schutz gegen Bodenerosion.
 - > Grünlandgebiete sind meist vielfältig strukturiert, sie haben einen hohen landschaftlichen Wert und sind deshalb beliebte (Nah-)Erholungsgebiete.
 - > Grünland verhindert weitgehend die Nitratauswaschung und übt damit eine wertvolle Schutzfunktion für das Grundwasser aus.
 - > Grünland schneidet in Sachen Artenvielfalt/Biodiversität deutlich günstiger ab als andere Formen der Landnutzung.
- Gegen diese Fülle von Vorteilen dürfte doch eigentlich nicht ins Gewicht fallen, dass Wiederkäuer aufgrund ihres spezifischen Verdauungssystems größere Mengen des Treibhausgases Methan (CH₄) freisetzen.

Wie stehen die Milcherzeuger selbst dazu?

In Europa ist der Weidegang auf dem Rückzug. Auch hierzulande? Im Rahmen des europäischen Projekts Life DairyClim hat die Universität Lüttich (ULg) das Image des Weidegangs bei den Milcherzeugern untersucht. Von den 3.150 angeschriebenen Betrieben hat sich rund ein Drittel (1.016) an der Umfrage beteiligt. Hier die wichtigsten Erkenntnisse.

9% der eingegangenen Antworten kamen von Biobetrieben. Davon hält mehr als die Hälfte weniger als 50 Milchkühe. Im konventionellen Bereich sind immerhin in 37% der Betriebe weniger als 50 Kühe präsent. Auf der Ebene der Milchproduktion gibt es zwei gegenläufige Tendenzen. Ungefähr 45% sowohl der konventionellen und als Bio-Betriebe haben eine durchschnittliche Jahresproduktion zwischen 6.000 und 8.000 Liter pro Kuh. Der große Unterschied zwischen beiden Systemen ist, dass verbleibenden 55% im Bio-System allesamt weniger als 6.000 Liter pro Kuh erzeugen. Dagegen produzieren 30% der konventionellen Landwirte 8.000 bis 10.000 Liter pro Kuh.

Hoch im Kurs

Weidegang steht bei den wallonischen Milchviehhaltern hoch im Kurs: Von den 1.016 landwirtschaftlichen Betrieben, die auf die Umfrage geantwortet haben, verzichten nur 35 (3,5%) vollständig auf Weidegang. Darüber hinaus stellt man fest, dass der Anteil der Betriebe mit Weidegang mit steigender Herdengröße kontinuierlich abnimmt. Gleiches gilt für den Anteil des Weidegrases in der Gesamtversorgung der Herde.

Fast die Gesamtheit (96%) der Betriebe mit Weidegang praktizieren ihn während mindestens vier Monaten. Drei von vier Betrieben optieren dabei für eine Vollzeitweide; lediglich 26% stallen die Kühe nachts auf. Praktisch alle Betriebe (98%) füttern permanent Mais- und/oder Grassilage sowie Kraftfutter bei, selbst bei einem optimalen Angebot (sowohl qualitäts- als mengenmäßig) von Weidegras. „Offensichtlich ist die Befürchtung weit

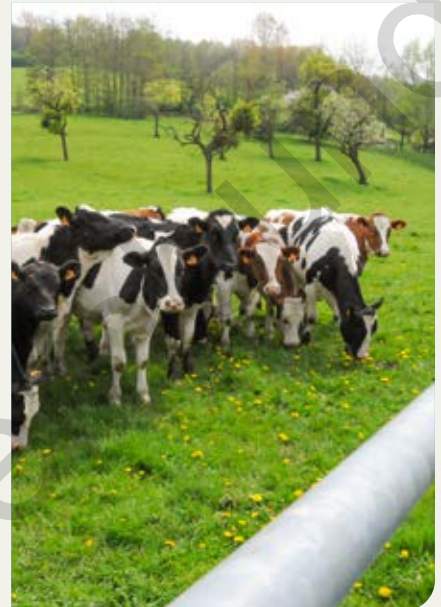
verbreitet, dass die Herde allein mit Weidegras unterversorgt wird und die Milchproduktion einbricht“, so der Kommentar der Autoren der Studie. Infolge der systematischen Beifütterung erreicht der Anteil des Weidegrases an der Gesamtration nur selten mehr als 75%.

Argumente pro und contra

Die Milcherzeuger sprechen dem Weidegang einen vierfachen Nutzen zu: 90% betonen, dass der Weidegang die artgerechteste Form der Rinderhaltung ist. Etwa 80% geben an, dass die Beweidung wichtig für die Erhaltung des Landschaftsbildes ist. Ebenfalls 80% erkennen, dass der Weidegang die Produktionskosten senkt. Und 75% sehen allgemeine günstige Auswirkungen auf die Umwelt.

Von diesen vier Argumenten sind letztendlich aber nur zwei – Wirtschaftlichkeit und Tierschutz – wirklich ausschlaggebend für den Landwirten selbst, um den Weidegang auch tatsächlich beizubehalten; alleine für das Landwirtschaftsbild oder für die allgemeinen positiven Umwelteffekte würde kaum ein Betrieb für Weidehaltung optieren.

Die Landwirte, die keinen Weidegang praktizieren, führen dafür unterschiedliche Argumente ins Feld. Mehr als 55% von ihnen befürchten, dass Weidegang sich negativ auf die Milchproduktion auswirkt. 50% trauen sich nicht zu, die hohe Kunst des Weidemanagements zu beherrschen. 40% verfügen nicht über ausreichend Hofweideflächen und ebenfalls 40% sind der Meinung, dass ihr Betrieb ohne Weidegang wirtschaftlich besser aufgestellt ist.



© BASIEL DEHASSELAIR

.....
Weidegang steht bei den Milchviehhaltern hoch im Kurs.
.....

Und übermorgen?

Ob die Weidewirtschaft in der (wallonischen) Milchviehhaltung noch eine Zukunft hat? Mehr als 80% der Umfrageteilnehmer erwarten, dass der Anteil der Weidegang-Betriebe stabil bleiben oder sogar steigen wird. Ob diese große Mehrheit mit ihrer Einschätzung richtig liegt oder ob der Wunsch der Vater des Gedankens ist, wird sich zeigen. Es ist nicht auszuschließen, dass die 5%, die meinen, dass Weidegang ein Auslaufmodell ist, die Entwicklung realistischer einschätzen. Denn Tatsache ist, dass die weiter steigende Herdengröße und der Erfolg des Melkroboters als Melksystem dem Weidegang nicht förderlich sind.

.....
Helmuth Veiders

Rinder

Nüchterne Kälber: unverändert

Battice - Doppellender	21. Nov.	500-825	-75	€/Stück
Battice - Weißblau	21. Nov.	120-250	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	21. Nov.	70-140	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	21. Nov.	10-60	-5	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	20. Nov.	415-720	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	20. Nov.	60-105	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	20. Nov.	45-60	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	20. Nov.	0-50	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	20. Nov.	10-70	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	20. Nov.	40-240	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	20. Nov.	625-850	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	20. Nov.	525-750	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	20. Nov.	200-925	=	€/Stück
Ciney - 50%	20. Nov.	925-1025	=	€/Stück
Ciney - 55%	20. Nov.	1225-1325	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	20. Nov.	1200-2475	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	20. Nov.	1100-2375	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	21. Nov.	1550-2150	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	21. Nov.	1500-2000	=	€/Stück
Battice - Gute	21. Nov.	700-1000	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	21. Nov.	300-500	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	21. Nov.	900-1050	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	21. Nov.	600-800	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	21. Nov.	250-400	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	21. Nov.	175-300	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	20. Nov.	1,00-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	20. Nov.	1,10-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	20. Nov.	1,50-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	20. Nov.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	20. Nov.	2,50-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	20. Nov.	2,90-3,20	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	16. Nov.	304,15	-0,10	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	16. Nov.	291,74	+0,60	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	16. Nov.	248,42	-0,14	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	16. Nov.	238,01	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	16. Nov.	235,19	+0,03	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	16. Nov.	195,81	+0,70	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	16. Nov.	192,48	+1,28	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	16. Nov.	341,18	+1,82	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	25. Nov.	3,20	-0,05	€/kg

Käse: unverändert

BCZ - Cheddar	16. Nov.	312,50	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milchpulver: angezogen

BCZ - Vollmilchpulverspray	16. Nov.	279,18	+0,59	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	16. Nov.	219,00	+0,61	€/100 kg

Ackerbau

Heu: angezogen

Lokeren - Heu	25. Nov.	190,00	+5,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2021	25. Nov.	413,25	-1,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2021	25. Nov.	408,25	-3,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2021	25. Nov.	392,75	-3,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2021	24. Nov.	368	+6	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2021	24. Nov.	369	+8	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2021	24. Nov.	369	+9	€/Tonne

Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	25. Nov.	118,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

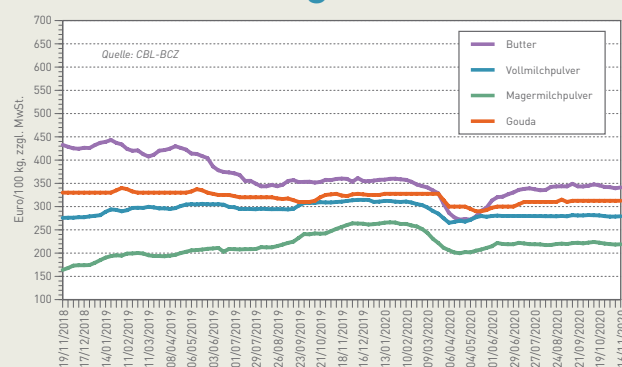
Weizen: unverändert

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	19. Nov.	184,50	+3,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	20. Nov.	184,50	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	23. Nov.	187,00	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	24. Nov.	189,00	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	25. Nov.	189,00	=	€/Tonne

Wichtigste Milchprodukte notieren stabil

Die Preise für die wichtigsten Milchprodukte halten sich stabil. Die belgischen Käsepreise notierten unverändert bei 3.215 Euro/t. Auch Vollmilch- und Magermilchpulver notierten stabil (2.785 bzw. 2.183 Euro/t). Butter gab leicht nach auf 3.393 Euro/t. Die Fonterra-Auktion schloss mit einem leichten Plus ab (+1,8%). Vollmilchpulver gewann 1,8% hinzu und notierte bei 3.037 USD/t, Magermilchpulver verteuerte sich um 2,5% auf 2.799 USD/t. Der Käsepreis gab dagegen um 3,5% nach, auf 3.641 USD/t, während Butterpreis stabil bei 3.838 USD/t (+0,4%) blieb. Das Handelsvolumen belief sich auf 35.303 t. Am niederländischen DCA-Spotmarkt notierte Milch in der vergangenen Woche bei 36,50 Euro/100 kg.

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



– Nachruf –

Wir trauern um

Hermann Rauw

aus Hünningen/Büllingen. Er verstarb am 15. November 2020 im Alter von 78 Jahren.

Seit Januar 2014 war Hermann Vorstandsmitglied der Seniorenvereinigung der Ländlichen Gilden des Eifeler Raumes. Vor seiner Tätigkeit im Seniorenvorstand war er von 1982-2017 während 35 Jahren als Schriftführer und Kassierer im Vorstand der Gilde Büllingen-Hünningen-Mürringen-Honsfeld aktiv. Anlässlich des Neujahrsempfangs 2017 wurde er für sein ehrenamtliches Engagement seitens der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft mit der Verdienstmedaille in Silber geehrt.

Hermann war ein engagierter und fleißiger Mensch im Beruf, Alltag und Verein. Der Einsatz für sein Heimatdorf Hünningen und für die Ländliche Entwicklung war bemerkenswert. Bei Planungen von Veranstaltungen, Projekten und Festen hatte er stets kritisch Dinge im Blick, die nicht immer offensichtlich waren, und brachte diese auch direkt, aber wohlwollend zur Sprache. Dabei war er stets auf Gerechtigkeit bedacht und hielt dadurch die Menschen beisammen. Wir haben ihn als jemanden erfahren, der keine Mühe scheute, in gleich welcher Situation zu helfen und mit anzupacken. Wir werden seinen Einsatz für das Wohlbefinden unserer Mitglieder nicht vergessen und ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Seiner Frau Resi und seinen Kindern und deren Familien sprechen wir unser tief empfundenes Mitgefühl aus.

Der Vorstand der Senioren der Ländlichen Gilden des Eifeler Raumes

– Nachruf –



Am 6.11.2020 verstarb unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Oswald Heuschen

Mit Oswald verliert die Gilde Lontzen-Walhorn-Kelmis eines seiner verdienstvollsten Mitglieder!

Während 27 Jahren hat er mit viel Engagement und Hingabe das Amt des Schriftführers und Kassierers verrichtet.

Als Betriebsleiter der Aveve Zentrale Astenet hatte er für jeden Landwirten ein offenes Ohr für die großen und kleinen Sorgen unseres Berufsstandes.

Dankbar für die gemeinsame Zeit möchten wir Gaby und den Kindern unsere tief empfundene Verbundenheit in Ihrer Trauer aussprechen!

Die Gilde Lontzen-Walhorn-Kelmis

JOB

elevéo
asbl
membre de la Région wallonne

JOB

Zur Verstärkung seiner Teams und im Rahmen seiner Aktivitäten sucht Elevéo asbl einen :

**Technisch-wirtschaftlicher Berater für den Süden
von die Provinz Lüttich (M/F) -
Deutschsprachige Region**

Beschreibung der Funktion :

- Beratung über wirtschaftliches und technisches Management für Viehzüchter
- Betreuung der Züchtergruppen (Studienring)
- Integrieren Sie unser Team von technischen und wirtschaftlichen Beratern und nehmen Sie an dessen Aktivitäten teil
- Gewährleistung der administrativen Weiterverfolgung von Investitionsakten

Erforderliche Kompetenzen :

- Mindest-Bachelor-Abschluss in Agronomie
- Kenntnisse über den Agrar- und Viehzuchtsektor im Besonderen particulier
- Fähigkeit, zuzuhören, zu analysieren und autonom zu sein
- Gründlichkeit und Fähigkeit zur Bewältigung administrativer Aufgaben
- Kenntnisse der deutschen Sprache

Führerschein :

- B-Führerschein und eigenes Fahrzeug

Amtsantritt : Sofort

Vertrag : Unbefristeter Vollzeitvertrag

Wenn dieses Angebot Sie interessiert, dann schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit Lebenslauf an **Herr Edouard Reding** bis zum **31. Dezember 2020.**

Mehr Info : www.awenet.be

elevéo
asbl

Elevéo asbl : Rue de la Clé, 41 | B-4650 Herve
ereding@awenet.be

JOB

Eine starke Einheit in der Krise!

Das Jahr 2020 ist sicherlich aufgrund der Corona-Krise ein außergewöhnliches und schwieriges Jahr für viele von uns – auch für die zahlreichen Vereine und Verbände ist nichts mehr so wie früher. Die Seele einer Vereinigung – der Kontakt, der Austausch und das Zusammenwirken der Mitglieder – war größtenteils nicht möglich oder stark eingeschränkt. Die Weiterbildungsangebote der Ländlichen Gilden wurden zweimal abrupt gestoppt und für mehrere Wochen und Monate unterbrochen. Reisen und Ausfahrten konnten nicht stattfinden; die beiden Senioren-Vereinigungen litten am meisten darunter, dass sie sich nicht mehr treffen durften. Mitglieder, die sich auf interessante Kurse und schöne Ausfahrten gefreut hatten, wurden bitter enttäuscht. Die meisten Mitglieder des Bauernbundes konnten ihre landwirtschaftlichen Tätigkeiten trotz Corona ohne größere Einschränkungen fortführen, doch das Leben in den Verbandsstrukturen, der Austausch, die Weiterbildung und nicht zuletzt das gemütliche Zusammensein unter Berufskollegen wurde ausgebremst, was viele Mitglieder und vor allem die Vorstandsmitglieder bedauern.

Doch die Corona-Krise zeigt auch, wie gut unsere Verbände funktionieren. Die Beratung der Landwirte lief wie gewohnt weiter, die Informationen durch die Mitgliedszeitung „der Bauer“ wurde nicht unterbrochen, die politische Interessenvertretung der Landwirte war jederzeit gewahrt und wichtige Dossiers wurden weiter behandelt.

In der Erwachsenenbildung haben wir in Windeseile auf Online-Formate umgestellt – als erste Organisation in Ostbelgien! Und im Sommer haben wir innerhalb kürzester Zeit neue Präsenzangebote erarbeitet bzw. wieder aufgenommen, als die Lage es erlaubte. Und für 2021 arbeiten wir wieder vollmotiviert am neuen Weiterbildungsprogramm. Zudem werden wir in Zukunft in Sachen Dorfentwicklung und Begleitung von Dorfgruppen eine bedeutendere Rolle im Auftrag der Regierung der Deutschsprachigen Region übernehmen.

Wir wissen nicht, was uns das kommende Jahr bringen wird und ob wir wieder normal funktionieren können. Doch wir setzen auf unsere zahlreichen motivierten Mitglieder und hoffen, dass Sie uns auch 2021 die Treue halten. Wir zählen auf Sie und hoffen auf Ihre Treue für das kommende Jahr! Als Mitglied des Bauernbundes sind Sie gleichzeitig Mitglied der Ländlichen Gilden – und umgekehrt. Somit profitieren Sie gleich zweimal von der Mitgliedschaft!

Danke für Ihr Vertrauen!

Weitere Infos unter www.laendlichegilden.be
oder www.bauernbund.be.

Vorteile für alle Mitglieder von Bauernbund und Ländlichen Gilden (Kategorien 1, 2 und 3)

Lunch Garden

10% Ermäßigung auf alle Mahlzeiten nach Wahl im Lunch Garden nach dem Vorzeigen der Mitgliedskarte in allen Niederlassungen in Belgien. Bei Bezahlung an der Kasse auf das Stichwort „Gilden“ im Kassensystem hinweisen und Mitgliedskarte zeigen.

Freizeitpark Plopsa

Für die Plopsa-Parks in Coe und De Panne erhalten Sie 10 Euro Ermäßigung pro Ticket für Personen über 1 Meter, mit einem Maximum von 5 Tickets pro gezeigtem Mitgliedsausweis. Die Ermäßigung ist nicht gültig bei Tickets im Vorverkauf und nicht kombinierbar mit anderen Aktionen oder Vorteilen.

Zeitschrift „Unser Garten“

Exklusiv für unsere Mitglieder: Möglichkeit eines Jahres-Abonnements für 13,50 Euro pro Jahr. Dafür erhalten Sie 12 Monatsausgaben von „Unser Garten“ frei Haus. Das Magazin ist ein sehr praktisches Informationsheft für alle Freunde des Zier-, Obst-, und Gemüsegartens. Melden Sie sich im Sekretariat unter info@bauernbund.be oder 080/41.00.60.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft